

trage über den Zweck, das Wirken, die Grundsätze und Haushaltung des Vereins Rechenschaft abgelegt, welcher Vortrag im Druck erschienen ist und allen unsern Mitbürgern und Mitbürgerinnen zu frommer Beherzigung empfohlen wird. Die ganze Handlung geschah in einem wahrhaft religiösen Geiste und ergriff die Gemüther der zahlreichen Zuhörer, unter welchen sich auch mehrere Nichtmitglieder befanden, um so mehr mit tiefer Rührung, da er mit folgendem, vom Herrn D. Volkmann gedichteten, und von unsern Thowasschülern gesungenen schönen Hymnus beschlossen wurde:

Preis dem Herrn! der Irrthum schwindet  
Vor der heil'gen Wahrheit Blick;  
Und von Ost nach West verkündet  
Christi Lehre Christenglück.

Lobt den Herrn! Sein Wort entzündet  
Immer mehr der Heiden Schaar;  
Sieh! auf Otaheita schmückt  
Kreuz und Kelch schon den Altar.

Danket Gott! die sie umgeben —  
Nächte — deckten uns noch jetzt,  
Hätten Edle nicht ihr Leben  
Einst an unser Heil gesetzt.

Dankt dem Herrn! Er senkte Freude  
Zu dem Werk in unsre Brust.  
Nährt sie, Brüder! stärkt sie heute,  
Des Errettens Himmelslust.

Drum so eilt! und gebt, und rathet,  
Helft dem fernem Bruder gern.  
Denkt, daß ihr euch selbst beratet;  
Was ihr thut, ihr thut's dem  
Herrn!

## Jugendbildung oder Kinderzucht.

Daß die Erziehung und Bildung der Jugend ein wichtiger Gegenstand des Nachdenkens für die menschliche Gesellschaft sey, darüber ist man unstreitig einverstanden; aber bei weitem nicht über den kürzesten Weg dazu zu gelangen. Man sollte meinen, daß die Kindererziehung mit der Bildung der Nationen gleichen Schritt halten müßte, und daß sie um so zweckmäßiger seyn würde, je kultivirter ein Volk wäre; allein man findet seine Erwartung nicht immer befriedigt. Oft findet man bei wilden und halbwilden Nationen bessere Methoden, als bei denen, die sich für zu weise halten, als daß sie von jenen etwas lernen sollten.

Die Chineser z. B. erziehen ihre Kinder mit großem Fleiß zur Sittsamkeit und Tugend. Ihre Sittenbücher sprechen über keinen Gegenstand lauter und häufiger, als über die Ehrerbietigkeit und den Gehorsam, welchen die Kinder den Aeltern erweisen sollen; und in der That geht nichts über die Pietät dieser Nation. Wenn Kinder bei ihren Aeltern oder Großältern sitzen, so setzen sie sich allemal auf niedrigeren Sesseln, und nie ihnen gerade gegenüber, sondern zur Seite. Eben diesen Gebrauch beobachten die Schüler gegen ihre Lehrer, mit welchen sie nie ohne tiefe Ehrerbietung sprechen. Besonders thätig beweisen die Chinesen ihre Kindespflicht gegen ihre armen und unbemittelten Aeltern, welche sie mit allem Fleiß bis an ihren Tod versorgen, und für die sie Tag und Nacht rastlos arbeiten. Sterben die Aeltern, so lassen sie es an Nichts fehlen, um sie aufs Anständigste zur Erde zu bestatten. Man